

Zwischen Wohlwollen und Neid

Verkündigungsbrief vom 20.09.1987 - Nr. 37 - Mt 20,1-16

(25. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 37-1987

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Unter den sieben Hauptsünden steht an vierter Stelle der Neid. Der Neidische mißgönnt dem Nächsten das Gute und ist traurig, wenn es ihm gut geht. Er freut sich, wenn es ihm schlecht geht. Der Urneidhammel der ganzen Schöpfung ist Satan mit seinen Dämonen. Er gönnt uns Menschen nicht die Chance, in den Himmel zu kommen und jene Sitze dort einzunehmen, die er mit den Seinen für immer verloren hat. So versucht er, seinen Neid, seine Mißgunst den Menschen einzupflanzen mit allem, was sich aus ihm ergibt: Haß, Verleumdung, Ohrenbläserei, Lüge, List, Tücke, Verfolgungssucht, Mord und Totschlag.

- Das Buch der Weisheit (2, 24) sagt: „*Durch den Neid des Teufels kam der Tod in die Welt und die ihm (dem Satan) angehören, ahmen ihn nach.*“

So wird der Schäfer *Abel* zum Opfer des Bauern *Kain*.

- Abel war ein gottverbundener Mensch, der seinen Schöpfer von Herzen liebte und anbetete. Deshalb schaute Gott mit Wohlgefallen auf sein Opfer und nahm es gerne an. Das Opfer des Kain nahm er nicht an. Denn Kain war ein selbstbezogener, ichverschlossener Mensch, der zu wenig an Gott dachte, ihn kaum liebte, weshalb ihn die Stimme seines Gewissens verließ. Als er mit ansehen mußte, daß Gott das Opfer des Bruders entgegennahm, das seine aber nicht, wurde er neidisch und zornig. Das führte zum Haß und dieser zum Mord. Zur Strafe wurde Kain heimatlos und wanderte ruhelos hin und her.

Beinahe wäre auch *Joseph* ein Opfer seiner Brüder geworden.

- Sie wollten nichts von Ihm wissen, weil er ihnen von Träumen erzählte, die von seiner kommenden Erhöhung handelten. Als sie Böses taten, erzählte es *Joseph* dem Vater *Jakob*. Das war in Ordnung; denn dieser konnte sie so zum Guten ermahnen. Damit aber zog er sich den Haß der Geschwister zu, ihren Zorn und Neid. Sie wollten ihn umbringen. Durch den Einsatz seiner zwei Brüder *Ruben* und *Juda* kam es statt dessen zum Verkauf in die ägyptische Sklaverei.

Später war der von Gott verworfene *König Saul* voll Neid und Eifersucht gegen seinen Nachfolger *David*. Er wollte ihn ebenfalls beseitigen.

Eine unbegreifliche Leidenschaft ist der Neid. Andere Untugenden und Sünden (wie etwa Habgier) versprechen wenigstens ein Scheingut, das man spätestens in der Sterbestunde wieder abgeben muß. Der Neid aber lebt nur von Mißgunst und dem Unglück des anderen. Der neidische Mensch ist unzufrieden, auch wenn er alles hat. Nur die Geburt aus der Hölle läßt uns den Neid erklären. Er ist ein Kind Satans, das zu jedem Wohlwollen unfähig geworden ist.

Neid ist ein typisches Laster bei Erwachsenen und Höhergestellten. Mit Vorliebe entsteht diese Hauptsünde unter Menschen mit ungefähr gleicher Rangstufe, unter Berufsgenossen, Mitarbeitern, Kollegen und Mitbrüdern. Seine tiefste Ursache ist die ungeordnete Eigenliebe. Sie macht blind für die eigenen Beschränktheiten, Fehler und Schwächen und für die Vorzüge und Überlegenheit des anderen. Im Vorteil des Mitmenschen ersieht man für sich selbst einen Nachteil. Den möchte man mit unlauteren Mitteln „ausgleichen“. Wie jede negative Leidenschaft macht der Neid die Seele krank.

- Im Buch Jesus Sirach (30, 24) heißt es: *„Neid und Ärger verkürzen das Leben, Kummer macht vorzeitig alt.“*

Und Paulus spricht in 1 Tim 6, 4 von denen, die krank werden vor lauter Auseinandersetzungen und Wortgefechten und daß diese zu Neid, Streit und Verleumdungen führen.

Wer die Versuchung zu Neid nicht ernstlich bekämpft, der erstickt die Gnade in sich. Sein Seelenleben wird wie von Krebs überwuchert.

Die innere Veränderung zeigt sich im Äußeren. Der Mensch kann „gelb“ und giftig werden vor lauter Neid, wenn dieser zum Prinzip allen Denkens, Handelns und Lebens geworden ist. Die Kirchengeschichte ist voll von Beispielen, wie der Neid zu schlimmsten Intrigen, ärgsten Verleumdungen und Mordanschlägen geführt hat. Spielt nicht auch in den Aktionen der Gewerkschaften der Neid als treibende Kraft eine führende Rolle? Man kämpft gegen die Unternehmer, von denen man doch abhängig ist, als wären es die boshaftesten Feinde. Dabei ist doch deren blühender Betrieb die Voraussetzung für alle Lohnforderungen und sozialen Verbesserungen. Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind aufeinander angewiesen. Neid und Mißgunst sind denkbar schlechte Berater bei Tarifverhandlungen.

Neid will die Schadenfreude genießen, wenn es dem anderen schlecht geht. Was hat der gelbe Neid schon alles an Bösem angestiftet, wie viel Gutes hat er verhindert! Wie oft etwas niedergerissen, was die Liebe aufgebaut hat.

- Bekämpfen wir in uns alle Regungen des Neids wie der erste Papst Petrus es von uns verlangt (1 Petr 2, 1): *„Legt ab alle Bosheit, alle Falschheit und Heuchelei, allen Neid, Mißgunst, Arglist und Verleumdungssucht!“*

Im 11. Jahrhundert zog sich der *Einsiedler Engelmar* in die Einsamkeit des Bayrischen Waldes zurück, um Gott ungestört dienen zu können.

- Er führte ein Leben des Gebetes, der Abtötung, der Demut und vollkommenen Hingabe an den Willen Gottes. Sein Wesen war tief, einfach, unbeirrbar und klar, weil er in Gott lebte, in einer innigen und niemals unterbrochenen Verbindung mit seinem Schöpfer und Erlöser. Das wirkte beruhigend und anziehend auf seine Umgebung. Immer mehr Leute fanden den Weg zum Gottesmann und nahmen ihn in Anspruch. *Engelmar* glich einem *russischen Starzen*, der in der Einfältigkeit seiner inneren Gottesschau anderen zum Führer nach oben wurde. In seiner Nähe lebte ein Gefährte, der leider seinem

Ich nicht abgestorben war. Das Volk spürte den Unterschied und wandte sich ausschließlich *Engelmar* zu. Seine Seelenruhe konnte sie trösten, sein wirksames Gebet sie aufrichten. Im Gefährten kamen Mißstimmung und Neid auf. Der verblendete Eremit wurde mißgünstig und ärgerte sich über *Engelmar*. Er sah nicht die außerordentliche Tugend des anderen. Vor allem übersah er seine eigene Armseligkeit. Neid macht blind. Allmählich legte er jedes Wort *Engelmars* falsch aus, benörgelte alle seine Handlungen, sah keinen guten Faden mehr an ihm. Wie der Gelbsüchtige alles gelb sieht, so sieht der Scheelsüchtige alles schief. Zorn und Haß nahmen zu. Eines Tages war es soweit: Aus Eifersucht brachte er *Engelmar* um. Der Kainstat folgte der Kainsfluch. Der Mörder flüchtete und fand keine Ruhe mehr Neid führt zu Mord.

Im Sinn des heutigen Gleichnisses von den Arbeitern im Weinberg wurden diese Tagelöhner der ersten Stunden zu solchen der letzten. Seien wir Gott nicht böse, wenn er in souveräner Freiheit ruft, wen er will, wann er will und sooft er will. Beugen wir uns seiner göttlichen Freiheit, die für jeden von uns immer Güte und Wohlwollen bedeutet. Das gilt für den einzelnen Menschen. Der eine wird in der Morgenstunde seines Lebens als Kind berufen. Ein anderer in der dritten Stunde als Jungfrau oder Jüngling. Dann zur sechsten und neunten Stunde im reiferen Alter und schließlich in der elften Stunde im hohen Alter. Entweder zum erstenmal oder durch Rückkehr nach Jahrzehnten religiöser Gleichgültigkeit und moralischer Verirrung.

- Seien wir nie neidisch auf das Glück anderer. Pochen wir vor Gott nie stolz auf unsere eigenen Leistungen. Damit entwerten wir sie vor ihm. Das lieblose, selbstsüchtige Ich muß sterben, damit Gottes Gnade in uns leben kann, damit wir dem anderen das Gute von ganzem Herzen gönnen, das Gott ihm und durch ihn anderen geschenkt hat.

Jede egoistische Lohn gier bringt uns um den Lohn Gottes im Himmel. Dort zählen nicht Dienstjahre und Ehrentitel, auch nicht Professionsjahre, sondern der Grad unserer reinen Gottes- und Nächstenliebe.

Der Neid muß in seinem innersten Kern dadurch vernichtet werden, daß uns die Einsicht in Fleisch und Blut übergeht, daß Gottes Lohn tarif eine Angelegenheit seiner freien und freigebigen göttlichen Barmherzigkeit ist.

Ja mehr noch:

Daß wir überhaupt eine Arbeitsstelle im Weinberg des Herrn haben dürfen, ist ein besonderer Gnadenerweis Gottes, der alles Gute in unserem Leben durch seine Gnade ermöglicht.

Ohne diese Gnade können wir nichts Gutes in der Kirche wirken.

Dasselbe gilt auch für die anderen, seien es nun Arbeiter der ersten oder der letzten Stunde. Lassen wir Gott gewähren und tun wir das Unsere so gut wir können! Jeder hat seinen Auftrag und seine Aufgabe. Vergleichen wir uns nicht mit anderen. Freuen wir uns im Hl. Geist über alle vorhandenen Charismen!

Nach Mt 27, 18 war sich *Pontius Pilatus* bewußt, daß die Juden Jesus aus Neid an ihn ausgeliefert hatten. Die führenden Pharisäer, Schriftgelehrten und Hohenpriester gönnten dem Herrn seine Erfolge nicht. Es ging auch ihnen um die eigene Ehre in den Augen des Volkes, nicht um die Ehre Gottes, für die Jesus sich einsetzte. Daraus ergab sich das ungerechte Urteil der Todesstrafe, das die Juden bis heute keine wirkliche Ruhe und Heimat finden ließ.

Neid und Mord bringen den größten Schaden dem, der sie in sich hat und ausübt!